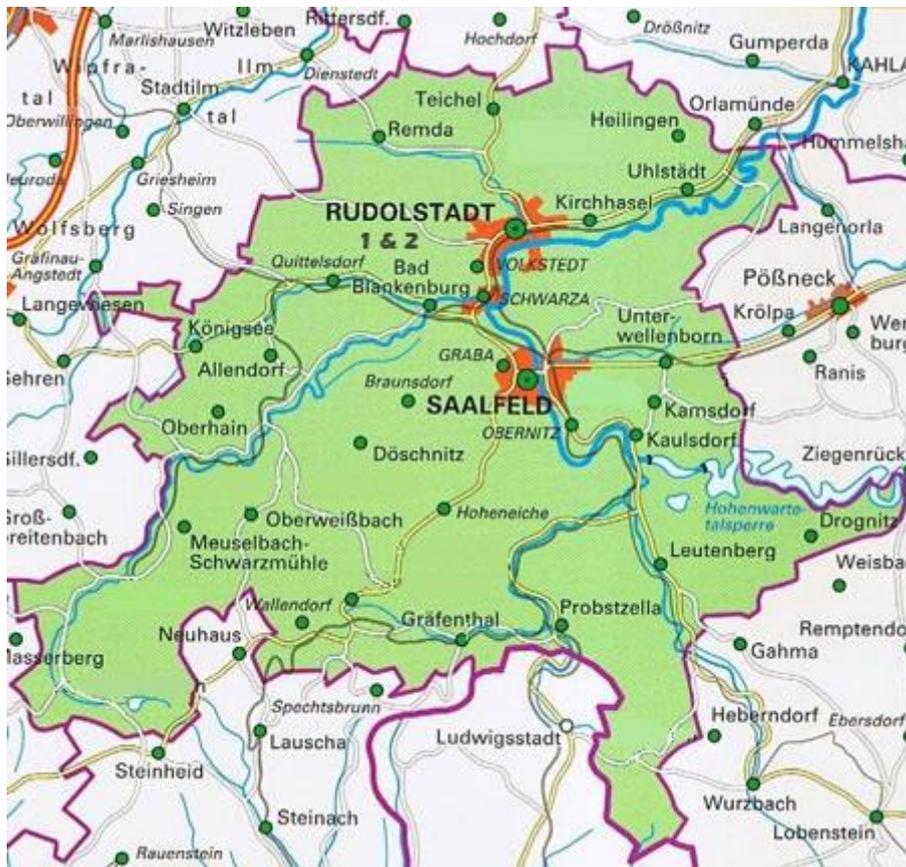


Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



November_2023

„Unterwegs in Saalfeld“: ein 30-minütiger Rundgang

In dem MDR-Beitrag mit Steffi Peltzer-Büssow und Jonathan Doll wird auch ein wenig Stadtgeschichte erzählt

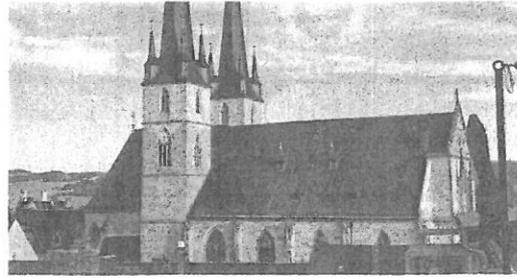
Dominique Lattich

Saalfeld. Steffi Peltzer-Büssow war mit ihrem MDR-Team „Unterwegs in Saalfeld“. Entstanden ist ein 30-minütiger Beitrag, der auch in der Mediathek abrufbar ist und einige Ecken Saalfelds zeigt.

„Wir konnten gar nicht alles zeigen, was man hier machen kann“, sagt die Moderatorin am Ende des Beitrags, während sie in ein Stück Schokolade beißt. Dabei sitzt sie auf dem Gelände der Villa Bergfried. Nicht nur der Zusammenhang zwischen dem Schokoladenfabrikanten Dr. Ernst Hüther und dem Bergfried-Gelände, das er erbauen ließ, wurde in dem Beitrag aufgerollt.

Gleich zu Beginn spielten vor allem die Stadttore eine Rolle.

Für den Start des Rundgangs durch die Stadttore braucht die Moderatorin zunächst ein Ticket, das sie sich gleich neben dem Oberen Tor, ihrer ersten Station, bei der Café-Betreiberin Isabel Hiekel holt. In ihrem Café fällt der Moderatorin gleich der gemütliche Stil auf, der unter anderem durch sichtbare Mauerteile aufkommt. Die Inhaberin erzählt, dass das ein Teil der Stadtmauer sei, der freigelegt worden sei. Wieder ein Puzzleteil in der Geschichte der Stadt. Diese versucht die Moderatorin anhand der Geschichte des Kaufmanns Pelzer aus dem 17. Jahrhundert nachzu-



Auch die Johanneskirche wurde in dem Beitrag über Saalfeld gezeigt.

DOMINIQUE LATTICH

vollziehen. Seine Geschichte begleitet sie von Stadttor zu Stadttor, wobei jeder Turm auch ein anderes geschichtliches Thema aufgreift,

beispielsweise die Medizin oder das alte Gefängnis.

Währenddessen ist Jonathan Doll vorzugsweise unter Tage unterwegs,

besucht das Besucherbergwerk Kamsdorf so, wie es Mountainbiker tun und er lässt sich auf eine Führung durch die Saalfelder Feengrotten ein. Daneben fällt ihm der Geruch in der einzigartigen Schraubenfabrik auf.

Etliche Luftaufnahmen zeigen Saalfeld und die Region von oben, im Kontrast dazu stehen Details wie die Saalfelder Elle am Rathaus am Marktplatz. In der Johanneskirche ist Andreas Marquardt als Chorleiter in Aktion zu sehen, während liebliche Mädchenstimmen Steffi Peltzer-Büssow ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Sie lernte außerdem einiges über Alpakas und ihre Verwandten auf ihrer Tour durch Saalfeld.

Probenstart für das Oratorium Rudolstadt

Rudolstadt. „Die festlichen Klänge des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach laden zum Mitsingen ein,“ sagt Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen.

„Die Advents- und Weihnachtszeit aktiv zu gestalten und in einem großen Chor die Kantaten IVVI mit einzustudieren und am Sonntag, 10. Dezember, um 18 Uhr in der Rudolstädter Stadtkirche mit den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt und namhaften Solisten eines der beliebtesten Werke in der frisch restaurierten Stadtkirche zu musizieren, das ist unser Angebot.“

Der Oratorienchor Rudolstadt öffnet dafür seine Proben für interessierte Sängerinnen und Sänger aus der Region, die mitsingen möchten. Ab Donnerstag, dem 2. November, beginnen um 20 Uhr die wöchentlichen Proben im Gemeindesaal in der Ludwigstraße. Auch das Zusammenspiel mit dem Orchester will geübt sein. Deshalb werden bei der Hauptprobe am 7. Dezember, um 19.30 Uhr in der Stadtkirche, die bis dahin eingeübten Chorstücke mit Orchester, zu einem Ganzen zusammengeführt. Bei der Generalprobe am 10. Dezember um 13 Uhr wird schon in Konzertreihenfolge auch mit den Solisten geprobt.

„Interessierte Mitwirkende insbesondere Bässe und Tenöre nehmen bitte Kontakt mit mir auf“, so die Kantorin. Informationen per Mail: kirchenmusik-rudolstadt@t-online.de und unter Telefon: 03672 / 480 675. red

Was würde der Reformator heute tun?

Festgottesdienst in der
Stadtkirche Rudolstadt
inszeniert Dialog mit Luther

Rudolstadt. Der Festgottesdienst zum Reformationstag in der Stadtkirche St. Andreas in Rudolstadt war sehr gut besucht. Ein Grund dafür war laut Mitteilung der Kirchengemeinde der Auftritt des Rudolstädter Oratorienchores unter der Leitung von Katja Bettenhausen. Neben Liedern der Reformation erklang ein beeindruckendes Halleluja von Friedrich Händel. Pfarrer Martin Krautwurst hatte aus gegebenem Anlass ein Porträt von Martin Luther von der Empore geholt und entstaubt. Ein Fürst von der Heidecksburg hatte den großen Reformator einst gemalt.

Gospelchor lädt zum Workshop

Rudolstadt. Am kommenden Wochenende findet erstmalig ein mehrteiliger Workshop „Let's praise him“ in Rudolstadt statt. Christen und Musikbegeisterte mit unterschiedlichen musikalischen Vorkenntnissen sind eingeladen, in die Probenarbeit beim Gospelchor „Voices of Life“, der Ansingegruppe „Sing and pray“ hineinzuschnuppern. Für die Teilnahme nur in Rudolstadt empfiehlt der Veranstalter, am Sonntag, ab 14 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstraße mit einzusteigen. Aus mehreren Bausteinen entsteht als Abschluss am Sonntag um 17 Uhr ein Mitmach-Gottesdienst in der Stadtkirche Rudolstadt. Dieser bietet auch ohne vorherigen Probenbesuch Elemente zur spontanen Beteiligung. *red*

Auf mehr Menschlichkeit drängen

In einem Dialog mit Luther, ging Pfarrer Martin Krautwurst in seiner Predigt den Fragen unserer Zeit nach. „Klimakatastrophe, Ukrainekrieg, Terroranschläge in Israel..., was würde Luther tun? Vermutlich würde er nach Moskau pilgern, neue Thesen verfassen und entsprechende Briefe an die Obrigkeit und das einfache Volk schreiben. Er würde im Volk auf mehr Menschlichkeit drängen, bei Regierenden Verantwortung einfordern und in den Religionen an Gottes Liebe und Gnade erinnern. Ziel müsse ein friedliches mit- und füreinander sein, hier in der Stadt und weltweit. Wer mit den Ängsten der Menschen spiele und Bedürftige ausgrenze, lebe nicht nach Jesu Willen!“

Mit frischen „Reformationsgebäck“ lud das Kirchencafé im Anschluss zum Verweilen ein. *red*



Für den Gottesdienst am Reformationstag wurde Luther von der Empore geholt. KATHARINA BRÜGGEMANN

Gedanken zur Woche

Buße, wie Jesus sie meint



**Christian Weigel, Pfarrer im
Kirchengemeindeverband Saalfeld**

In den Evangelischen Kirchen wird an diesem Wochenende nach dem 31. Oktober der Reformationssonntag gefeiert. 506 Jahre ist es her, dass Martin Luther mit seinen 95 Thesen eine Diskussion über kirchliche Missstände eröffnete. Es ist bekannt, was er damit losgetreten und bewegt hat. Die sogenannten Ablassthesen selbst sind heute jedoch wohl kaum jemandem im Gedächtnis.

Die erste These Luthers heißt: „Wenn unser Herr und Meister, Jesus Christus, sagt >Tut Buße< so will er, dass das ganze Leben der Gläubigen auf Erden eine unaufhörliche Buße sein soll.“

Der Begriff „Buße“ hat heute für viele etwas Säuerliches aus längst vergangener Zeit. Sobald man ihm aber auf den Grund geht, fällt der moralisierende Geschmack davon ab. „Buße“ ist nicht Strafe. Es bedeutet auch nicht in Sack und Asche gehen, sondern „Umkehr“, „Umdenken“. Rein sprachlich steht das Wort „Buße“ ursprünglich im Zusammenhang mit „besser“.

Umkehren zum Besseren

Es ist wichtig zu wissen, dass Luther in seiner ersten These die allererste Predigt Jesu aufnimmt. In seiner Bemühung um Reformation, um Zurückformung der Kirche, besinnt sich Luther auf ihren Anfang. Er besinnt sich schlicht darauf, was Jesus gesagt hat: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an die Frohe Botschaft.“

Ich frage mich manchmal, wie das gewesen sein mag, aus Jesu Mund von der frohen Botschaft, vom Evangelium Gottes, zu hören. Davon, dass es ein Reich der Güte und Liebe gibt, das Himmel und Erde umspannt, über allen Reichen und Gewalten, allen Ängsten und Schmerzen dieser Welt, und das einer regiert, der die Schuld vergibt, der überall ist und wirkt, auch in unserem Herzen.

Buße, wie Jesus sie meint, ist Neuanfang, Aufbruch, Morgenluft, über den Schatten zu springen, sich nicht im Kreise drehen, umdrehen, nicht resignieren, sondern hoffen, umkehren zum Besseren.

Wunschbaum in Saalfeld

Saalfeld. Der Wunschbaum, ein Diakonie-Projekt, ist auch in diesem Jahr wieder in Saalfeld zu finden. Einkommensschwache Familien können dort anonym Wünsche der Kinder hinterlassen, die von Wunschpaten gepflückt und erfüllt werden können. Bis zum 12. Dezember können die Wünsche erfüllt werden. Zwei Bäume sind an verschiedenen Stationen zu finden. *red*

Familien unterstützen bei Wunschbaum-Aktion

Wunsch- und Patenbäume sind in der Adventszeit an verschiedenen Stationen zu finden

Saalfeld. Auf der letzten Seite des aktuellen Kirchenblättchens wird auf den Wunschbaum 2023 aufmerksam gemacht. Wunsch- und Patenbäume seien demnach an verschiedenen Standorten im Kirchenkreis zu finden. In erster Linie soll

das Diakonie-Projekt einkommensschwache Familien unterstützen. Eltern oder die Kinder selbst können einen Wunsch aufschreiben und am Baum hinterlassen. Diejenigen, die gern helfen möchten, sogenannte Wunschpaten, können sich

einen oder mehrere Wünsche herausuchen und ein entsprechendes Geschenk besorgen. In den Beratungsstellen können sie bis zum 12. Dezember abgegeben werden. Von dort aus werden sie an die Familien weitergegeben. Die Aktion ist für

beide Seiten vertraulich. Der Baum steht am 29. November und 1. Dezember in den Ausgabestellen der Tafel, am 1. Adventssonntag in der Johanneskirche und vom 4. bis 8. Dezember im Diakonieladen Café Waage in der Brudergasse 11. *red/dl*

Junge und junggebliebene Sänger begeistern in Bad Blankenburg

Kindermusical und ein Festkonzert zum 70. Jubiläum der Nicolaikantorei

Roberto Burian

Bad Blankenburg. Aufgeregt, schüchtern, quietschfidel oder auch ganz cool und lässig sind die Kinder aus Bad Blankenburg und Königsee zur Probe in der Nicolaikirche der Fröbelstadt am Sonntag. Die letzten Vorbereitungen für das Kindermusical „Hochzeit zu Kana“ laufen auf Hochtouren.

40 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren singen, tanzen und spielen unmittelbar vor der Aufführung. Mit Feuereifer führen sie vor, was sie zu Hause und während eines gemeinsamen Aufenthaltes in der Adventgemeinde Unterhain gelernt haben. Die Texte sitzen und die bei der vorangegangenen Probe einstudierten Gesten und Bewegungen sind meistens sofort präsent. Die Arme nach oben werfend, folgen die Kinder unbeschwert den angesungenen Tönen der Königseer Kantorin Anne-Sophie Bunk, bis sie glockenhell und sauber ganz oben im Sopran angekommen sind.



Die Hauptdarsteller Tizia und Jan-Philipp und die anderen Kinder sind mit viel Eifer dabei.

ROBERTO BURIAN

Auf dem Keyboard begleitet der Bad Blankenburger Kantor und Chorleiter Christoph Böcking die junge Sangesschar. Ein Musical zu singen, das ist für die Kinder etwas ganz Großes. Sie tanzen und singen mit kräftigen, klaren Stimmen, folgen dabei einer kleinen Choreografie, und auch die jüngsten und Zaghaftesten tauen sichtlich auf.

Es ist eine alte biblische Geschichte, modern verpackt mit eingängigen Melodien, welche mal ruhig und mal rockig sind. Eine Stunde lang spielten die Mädchen und Jungen die Geschichte vom Weinwunder, welches Jesus bei der Hochzeit in Kana vollbrachte. Die schwungvollen Lieder und Tänze sollten zeigen, dass das Leben Jesu auch heute noch aktuell

ist. Dass eine Veranstaltung im Bad Blankenburger Gotteshaus immer auch eine „Herzessache“ ist, erleben gerade erst die vielen Besucher am letzten Oktoberwochenende in der Bad Blankenburger Stadtkirche. Seit Monaten bereitete sich die evangelische Nicolaikantorei mit Mitgliedern des katholischen Kirchenchores sowie des Nikolai-Singkreises auf den musikalischen Höhepunkt des Jahres anlässlich ihres 70-jährigen Jubiläums vor. Viel Beifall gab es in dem gut besuchten renovierten Gotteshaus für die Motetten, Choräle und eine Messe von Franz Schubert. Für die Organisation und Durchführung des Festkonzerts hielt ebenfalls Christoph Böcking die Fäden in der Hand.

Mittlerweile ist das Kindermusical vorbei. Die kleinen Sänger und Darsteller sowie die Organisatoren ernten für die herzerfrischende Aufführung viel Beifall und von allen Seiten Bewunderung. Am Nachmittag durften sie es dann in Königsee noch einmal aufführen.



MARTIN KRAUTWURST

Neues Dach für Kirche in Teichweiden

Teichweiden. Die Kirche von Teichweiden bekommt wieder ein dichtes Dach. Schöner als zuvor, zeugt der neue Schiefer an Dach und Turm von einer umfangreichen Kirchensanierung.

Die Hiobsbotschaft kam im vergangenen Jahr bei Reparaturarbeiten zum Vorschein. Der Turm drohte aufs Dach zu stürzen, das Gotteshaus musste gesperrt werden. Mit zahlreichen Anträgen und Spendensammlungen, mit Aktionen und Veranstaltungen gelang es der Gemeinde die notwendigen Finanzen einzuwerben. Zum Weihnachtsfest soll wieder Gottesdienst in der Kirche gefeiert werden, auch wenn im Inneren noch gearbeitet werden muss. Den Besuchern wird bis dahin durch ein Fenster ein Blick ins Innere ermöglicht. Der Gemeindegkirchenrat hofft auf weitere Unterstützung. *red*

Tierschützer kritisieren Hubertusmesse

Töten mit kirchlichem
Segen sei nicht mit
Ethik vereinbar

Schwarzatal. Am Freitag findet in der Kirche Meuselbach ab 18 Uhr eine Hubertusmesse statt. Die Tierschutzorganisation PETA kritisiert die Veranstaltung und die Verantwortlichen der Kirchengemeinde Meuselbach-Schwarzühle scharf. „Hubertusmessen finden jährlich zur Erinnerung an den Heiligen Hubertus von Lüttich statt und werden vornehmlich von Jägerinnen und Jäger mitverantwortet und besucht. Die vermeintliche Legitimation der Jagd durch die Messe ist PETAs Ansicht nach nicht mit der christlichen Ethik vereinbar, das Leben zu achten“, heißt es in einer Mitteilung.

Messen sind häufig Auftakt für Drückjagden

Zudem bildeten Hubertusmessen häufig den Auftakt „zu den grausamen Drückjagden“. Dabei ziehen Hobbyjägerinnen und Hobbyjäger vor allem im Herbst und Winter durch die Wälder, um Tiere zu hetzen und zu töten. Die Tierrechtsorganisation appelliert nun an die Kirchenverantwortlichen, sich künftig von den gewaltverherrlichenden Messen zu distanzieren.

„Einen Gottesdienst zu veranstalten, der Jagdausübenden symbolisch den Segen für das sinnlose Töten wehrloser Mitgeschöpfe gibt, sendet ein völlig falsches Signal“, kritisiert Peter Höffken, Fachreferent bei PETA.

„Kirchen müssen für die Bewahrung der Schöpfung eintreten, nicht für ihre Zerstörung. Die Hubertusmesse verkennt, dass der heilige Hubertus vom Jäger zum überzeugten Jagdgegner wurde. Wir appellieren an die Verantwortlichen der Kirchengemeinde, sich mit der Grausamkeit und der Sinnlosigkeit der Jagd auseinanderzusetzen.“ *red*

Martinstag in zwei Gemeinden

Unterwellenborn/Saalfeld. In Unterwellenborn findet am Freitag, 10. November, um 17 Uhr eine Andacht in der Evangelischen Kirche statt, mit dem Posaunenchor und einem Martinsspiel. Im Anschluss werden Hörnchen verteilt und der Laternenumzug führt zum Kindergarten „Am Wald“. In Köditz findet am Sonnabend, 11. November, um 17 Uhr in der Nikolauskapelle eine Andacht statt, mit Liedern und einem Martinsspiel. Im Anschluss gibt es einen Laternenumzug. *red*

Sankt Martin war in Bad Blankenburg doppelt unterwegs

Mädchen und Jungen aus dem Kindergarten „Am Eichwald“ teilen in der Fröbelstadt Mantel und Hörnchen mit den Kneippkindern



Michel schenkt Bruno eine gebastelte Martinsgans. ROBERTO BURIAN

Roberto Burian

Bad Blankenburg. Jedes Jahr um den 11. November herum ziehen üblicherweise Scharen von Kindern mit bunten Laternen durch die dunklen Straßen und trällern dabei Martins- und Laternenlieder. Auch im integrativen Kindergarten Am Eichwald in Bad Blankenburg feierte man am Freitag entsprechend. Die Mädchen und Jungen präsentierten stolz ihre Laternen und genossen es, mit der Gruppe singend umherzuziehen. Leider machte Petrus dem Nachwuchs einen Strich durch die Planung, sodass der Umzug auf das Gebäude beschränkt blieb. Der Martinstag hat noch mehr zu bieten

als eine Menge Spaß mit den Laternen. Denn die Geschichte des Heiligen Martin bietet viel pädagogisches Potenzial für den Kindergarten. So machten sich am Vormittag die Pädagogen vom Kneippkindergarten mit ihren Schützlingen auf den Weg, um die Eichwaldkinder zu besuchen. Und siehe da, plötzlich war Sankt Martin gleich doppelt unterwegs. Michel und Bruno schlüpfen mit passenden Requisiten in die Rolle des Heiligen Martins. In der Andacht wurde dem Wirken des selbstlosen und großmütigen Wohltäters gedacht und die Geschichte vom Bettler und dem geteilten Mantel gespielt. Leiterin Jacqueline Weißleder nannte

den Heiligen Martin als positives Beispiel für ein gelungenes Leben. „Wir versuchen das ganze Jahr über, die Werte von Sankt Martin in unsere Arbeit einfließen zu lassen“, erklärte sie. Heute standen in beiden Einrichtungen Martins- und Laternenlieder auf dem Plan. „Sankt Martin erinnert daran, die Mitmenschen in den Blick zu nehmen. Dabei geht es nicht um Materielles, betont Elke Jürgeleit, Chefin der Kneippianer, sondern um Zeit oder ein Lächeln. „Solidarität ist ja ein Wort, das in diesen Zeiten besonders wichtig ist“, sagt sie. Der kleine Michel schenkt seinem Gegenüber eine der selbstgebastelten Weihnachtsgänse und erhält dafür ein

Hörnchen. „Wir möchten auch so sein wie Sankt Martin“, überlegten sich die kleinen Kameraden. Bei Legenden ist ja immer vielleicht ein kleiner, wahrer Kern dabei. Dass Martin eigentlich gerne Mönch geblieben wäre und gar nicht Bischof werden wollte, also sich vielleicht versteckt hat bei den Gänsen, das würde natürlich passen und auch, dass die ihn dann verraten haben.

Sie müssen bis heute dafür leiden – durch die Tradition der Martinsgans. Das sind Geschichten, die ihn ganz menschlich machen, die in Erinnerung bleiben und die mittlerweile schon durch die Jahrhunderte an diesen besonderen Heiligen der Nächstenliebe erinnern.

Zum Sonntag

40 Jahre Friedensdekade



**Christina Weigel Pfarrerin und
Seelsorgerin in Saalfeld**

An diesem Wochenende beginnt die ökumenische Friedensdekade. Ihr Symbol erinnert manche auch an ihre persönliche Biografie und ihr kirchlich-politisches Engagement.

Es begeht dieses Jahr fast unmerklich ein Jubiläum: Vor 40 Jahren, 1983, ließ der Theologe Friedrich Schorlemmer im Wittenberger Lutherhof ein Schwert zu einer Pflugschar umschmieden. Es war die spektakulärste Aktion der DDR-Friedensbewegung und Teil eines evangelischen Kirchentages in der Lutherstadt zum 500. Geburtstag des Reformators. Bei der Schmiedeaktion wurde eine Vision weitergesagt: Wir haben den Krieg verloren und können ihn nicht wiederfinden. Wir haben den Frieden gewonnen und wollen ihn nicht verlieren.

Neben der Kirchentür der Schlosskirche war eine Tür aufgestellt, an der die Teilnehmenden aktuelle Thesen in Erinnerung an Luthers 95 Thesen veröffentlichten. Das Thema: Spannungen in dieser Kirche – in unserer Welt – in uns selbst. In einer Erklärung der jungen, angstbefreiten, evangelischen, friedensbewegten Reformatoren hieß es: Wir stehen heute vor einer Krise des Lebens selbst. Die Sintflut ist herstellbar geworden – als tausendfacher Blitz, als milliardenfaches Verhungern, als schleichende Vergiftung. Wer glaubt, so weiter leben zu können wie bisher, beteiligt sich am Untergang.

Das aktuelle Thema der Friedensdekade in diesem Jahr: Sicher nicht – oder?“ soll dazu anregen, vermeintliche Gewissheiten in Frage zu stellen. Die Friedens- und Konfliktforschung lehrt, dass vor jedem Eingriff in einen Konflikt oder eine Krise zunächst eine genaue Analyse stehen muss. Notwendig dafür ist Offenheit und Ehrlichkeit in der Grundannahme, dass es in den meisten Fällen nicht „den“ richtigen Weg gibt, sondern der Weg selber als Prozess gestaltet werden muss.

Deshalb sind sie herzlich eingeladen zu unseren Friedens- und politischen Abendbeten und kirchlichen Veranstaltungen – auch hier in Saalfeld.

Gratis-Mahlzeit in Königsee wird verlängert

Henry Trefz

Königsee. Die Hoffnungen waren da, jetzt ist es offiziell: Wie die Rudolstädter Diakonie und die Stadtverwaltung Königsee mitteilen, wird das seit dem Sommer laufende Projekt „Warme Mahlzeit & Gespräch“ bis ins Frühjahr verlängert. Ende April 2024 - so heißt es konkret zur Frist in der Mitteilung.

Die Diakonie war zur Jahresmitte mit der Stadt übereingekommen, die Räume des Ratskellers im Rathaus für den Plan zu nutzen. Jeden Freitag ab 12 und bis 13.30 Uhr wird seitdem eine kostenlose Mahlzeit für unterstützungsbedürftige Menschen abgegeben - zusammen mit einem Angebot, ins Gespräch zu kommen. Betont wird, dass ein Nachweis für die Inanspruchnahme der Mahlzeit nicht notwendig sei.

Genutzt wird das sich zunehmender Beliebtheit erfreuende Angebot aber auch sonst von vielen, sowohl im Rathaus als auch von Besuchern des Wochenmarktes, dann fast immer verbunden mit der Bereitschaft, für die Mahlzeit eine Spende zu hinterlassen.



Projektleiterin Christin Fiedler (2. von rechts) Katja Kaufmann, Helfer Roland Heber (links), haben Königsee-Original Watschi (Walter Hoffmann) in die Mitte genommen.

HENRY TREFZ/ARCHIV

Friedensgebet und Vortrag

Saalfeld. Im Rahmen der Friedensdekade wird am Montag, 18 Uhr, zu einem Friedensgebet in die Katholische Kirche nach Saalfeld eingeladen. Anschließend spricht Christfried Herklotz über das Thema „Bio, barfuss, braun – Völkische Siedler in unserem Land“. Am Dienstag findet das Friedensgebet 18 Uhr in der Johanneskirche statt. *red*



Gewählt: Friederike Costa und Sebastian Neuß

Foto: Johannes Schleußner

Superintendentenwahl in Jena

Alles beim Alten – aber viele Fragen

Die Spannung war mit beiden Händen greifbar in der Mensa des Christlichen Gymnasiums in Jena: Die Kreissynode war zu ihrer Herbsttagung zusammengekommen, und auf der Tagesordnung stand die Wahl des Superintendenten. Notwendig geworden war sie, da die zehnjährige Dienstzeit von Amtsinhaber Sebastian Neuß abläuft. Auf die Neuausschreibung der Stelle zu verzichten und ihn per Wahl im Amt zu bestätigen, hatte der Nominierungsausschuss abgelehnt. Allerdings wurde in der Kreissynode bei der Frühjahrstagung mit großer Mehrheit der Beschluss gefasst, Neuß zu einer erneuten Bewerbung zu ermutigen. Als zweite Kandidatin war Ina Winter, Pastorin im Pfarrbereich Kaulsdorf-Obernitz und erste stellvertretende Superintendentin im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld, angetreten.

Sebastian Neuß erhielt bereits im ersten Wahlgang mehr Stimmen, als nach der erforderlichen Zweidrittelmehrheit nötig waren. Er erhielt 25 Stimmen und Ina Winter acht Stimmen. Neben dem Superintendenten war auch die Stellvertretung zu wählen.

Die Mehrheit der Kreissynode votierte für Friederike Costa, Pfarrerin in der Kirchengemeinde Jena.

Ob die Ausschreibung und das Bewerbungsverfahren angesichts des einmütigen Ergebnisses im ersten Wahlgang überhaupt nötig gewesen wäre, ist fraglich. »Der Nominierungsausschuss hatte sich dazu entschieden, jedoch sind die Beratungen des Gremiums nicht öffentlich«, sagt Neuß der Kirchenzeitung. Insofern kann über die Gründe nur spekuliert werden. Neuß deutete in der Synode an, dass es durchaus Kritiker gebe: »Menschen haben sich an mir gerieben, mein Leitungshandeln schien nicht immer überzeugend, Prozesse waren nicht immer mitnehmend.« Auf seine Kritiker will Neuß zugehen, das Gespräch suchen und ihnen zuhören. Denn offen geäußert wurde die Kritik auch auf Nachfrage der Kirchenzeitung nicht.

Dabei steht der Kirchenkreis Jena vor Herausforderungen: Mehrere Vakanzen und krankheitsbedingte Lücken werden zu füllen sein, die Erarbeitung des Stellenplans für die Jahre von 2025 bis 2031 steht an,

das Team-Pfarramt in Jenas Innenstadt wird evaluiert. Zudem laufen Gespräche über eine Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Eisenberg. Welche Form die Kooperation annehmen wird und ob sie in eine Fusion mündet, ist noch offen. In diese Richtung zielten auch die Fragen der Synodalen: Mit welchen Konzepten kann die Überlastung von Haupt- und Ehrenamtlichen angesichts der Personalsituation verhindert werden? Welche Rolle spielen Mitarbeiterjahresgespräche? Mit welchen Ideen können die sinkenden Mitgliederzahlen gestoppt werden?

André Poppowitsch

Lebendiger Adventskalender kommt nach Pause zurück

Etliche Saalfelder Einrichtungen beteiligen sich. Die Bereitschaft überwältigt die Organisatorinnen

Dominique Lattich

Saalfeld. Nach einer dreijährigen Pause gibt es in diesem Jahr wieder einen lebendigen Adventskalender für Saalfeld. Drei Frauen der evangelischen Kirchgemeinde haben das 'auf die Beine gestellt „und es kam ein sehr bunter Kalender heraus“, sagt Ruth Ströhl, die den le-

bendigen Adventskalender gemeinsam mit Ingrid Uhlmann und Kristin Hantschel organisiert hat.

Über die große Resonanz unter den Angefragten waren die Verantwortlichen sehr erfreut, wie sie mitteilen. „Die Gastgeber öffnen ihre Türen in der Regel am späten Nachmittag. Aber auch ein Morgensingen in der Johannesschule, eine Zir-

kusvorführung in einer Kinder- und Jugendeinrichtung oder Bastelangebote zur familienfreundlichen Zeit gehören zu den individuellen Angeboten“, so Ingrid Uhlmann. An den Sonntagen öffnen hingegen wie gewohnt die Kirchen zu den Gottesdiensten ihre Türen.

In diesem Jahr wird ein besonders abwechslungsreiches Programm

angekündigt. Der Startschuss fällt am Sonntag, 3. Dezember. Am Vormittag gibt es Gottesdienste und „Skodlerak design“ in der Darrtorstraße 3a beteiligt sich von 13 bis 15 Uhr. Am 4. Dezember steht die Bibliothek ab 18 Uhr auf dem Plan und am Tag darauf beteiligt sich das Betreute Wohnen/Wohnstätte Diakonie in der Brudergasse ab 17 Uhr.

In den folgenden Tagen öffnet unter anderem die Saalegalerie ihre Türen, ebenso wie die Apotheke von Hirschhausen, das Seniorenwohnen in der Brudergasse und die TonArt-Musikschule. Schier Optik ist neben dem Jugend- und Stadtteilzentrum Gorndorf und der Tischlerei Hantschel ebenso eingebunden. Der Zukunftsladen für Demokratie

öffnet seine Tür und in der Musikschule Saalfeld ist man ebenso auf Besucher vorbereitet. Zudem macht Lotus Licht am Mittleren Watzbach mit und das Kantorat ist ein Teil des diesjährigen lebendigen Adventskalenders.

Wöchentlich werden wir über die einzelnen Termine genauer informieren.

Hilfe nach dem Brand in Volkstedter Kirche

Gast aus Innsbruck bei Benefizkonzert
am Sonntag in der Lutherkirche

Heike Enzian

Rudolstadt. „Das war wirklich ein Schock, den völlig zerstörten Altar der Volkstedter Kirche nach dem Brand kurz vor Weihnachten 2022 zu sehen“, sagt Kammer Sänger Roland Hartmann. Nun rückt der Tag näher, an dem erstmals wieder ein Gottesdienst in der durch das Feuer arg beschädigten Kirche stattfinden wird. Am ersten Advent wird dazu eingeladen. Ungeachtet der baulichen Fortschritte ist die Kirchgemeinde weiter auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Gemeinsamkeiten in den Biografien

„Da werden wir helfen“, so der Rudolstädter. Daher laden er und Christoph Rösel, Tenor aus Innsbruck, am Sonntag zu einem Benefizkonzert ein. Beide Sänger kennen sich schon lange und haben Gemeinsamkeiten in ihren Biografien. Beide haben als Kinder in einem Knabenchor gesungen. Christoph Rösel bei den Thüringer Sängerknaben in Saalfeld, Roland Hartmann bei den Dresdner Kapellknaben. Beide haben in Weimar Gesang studiert, beide haben auf großen Bühnen gestanden, beide in zahlreichen Kirchen musiziert. Während Roland Hart-

mann an Thüringer Theatern arbeitet und in Rudolstadt seinen Lebensmittelpunkt hat, lebt Christoph Rösel seit 30 Jahren in Innsbruck und unterrichtet dort am Mozarteum.

Doch die Verbundenheit ist auch über die Entfernung und nicht zuletzt dank der Auftritte geblieben. „So habe ich ihn eingeladen und gesagt: Lass uns ein Duett singen für die Volkstedter Kirche“, berichtet Roland Hartmann. Dem wichtig ist: „Am Sonntag ist jeder herzlich willkommen, egal ob religiös oder nicht“. Christoph Rösel stimmte gern zu, ist er doch der Region Saalfeld bis heute eng verbunden. Und schließlich geht es um einen guten Zweck.

Eintritt frei, Spenden willkommen

Auf dem Programm des Konzertes am Sonntag, an dem außer den beiden Sängern auch Kantor Frank Bettenhausen an der Orgel sowie das Frauentertett vom Schlosschor Oppurg mitwirken, stehen unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach, Heinrich Schütz und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Das Konzert beginnt um 18 Uhr in der Lutherkirche. Der Eintritt ist frei, Spenden für die Volkstedter Kirche sind willkommen.



Tenor Christoph Rösel aus Innsbruck (links) und Bariton Roland Hartmann aus Rudolstadt wirken am Sonntag beim Benefizkonzert für die Volkstedter Kirche mit.

HEIKE ENZIAN

Gespräch zu assistiertem Suizid

Rudolstadt. Am Donnerstag, 30. November, lädt die Lutherische Bekenntnisgemeinschaft 19.30 Uhr nach Rudolstadt in die Superintendentur (Am Gatter 2) zu einem Gesprächsabend ein. Thema: „Assistierter Suizid. Die ungeklärte Gesetzeslage und die Frage, wie wir sterben wollen“. Im Juni sollte im Bundestag dazu gesetzliche Klarheit geschaffen werden, doch die Gesetzesinitiativen sind gescheitert. Damit hat sich aber das Thema nicht erledigt.

Als Gesprächspartner ist der Arzt Christoph Eisner angekündigt. Der Eintritt ist frei. *red*